



Klartext zum Thema „Essen für Kinder an Ganztagschulen“ von Hans Langensiepen, Claudia Kotronis, Lars Iven, Ruth Schmidt, Daniela Scholl, Michael Weiger (v.l.) . . .

Arme Kinder: WZ-Leser reden Klartext

Die Finanzmisere und die Diskussion um das Essen an Ganztagschulen: Acht Wuppertaler sagen ihre Meinung.

Von Andreas Spiegelhauer

für unsere eigene sehr wichtig.

Das Thema „Essen für Kinder an Ganztagschulen“ bewegt die Wuppertaler. Sie wollen sich nicht damit abfinden, dass die Mahlzeiten für bedürftige Kinder künftig nicht mehr kostenlos sind, bloß weil der Kreis der Berechtigten größer wird. Die WZ hörte sich in der Stadt um.

Hans Langensiepen

61 Jahre alt, Unternehmer: „Das Geld wird an den verkehrten Stellen ausgegeben. So hoch können die Kosten für das Schulesen für bedürftige Kinder ja nicht sein, dass man es irgendwo im Haushalt nicht woanders einsparen kann. Gerade hörte ich, dass die Tunneleingänge am Alten Markt für viel Geld zubetoniert werden sollen. Sowa kann doch preiswerter gemacht werden. Die Zukunft der Schulen und Kinder ist

Claudia Kotronis

38 Jahre alt, Flugbegleiterin: „Die Verwaltung soll nicht gerade bei den sozial Schwachen sparen. Als Mutter einer 6-jährigen Tochter weiß ich, wie wichtig die schulische Ausbildung und Förderung der Jugendlichen und Kinder ist. Es wird viel Geld bei der öffentlichen Hand verschwendet, und ausgerechnet bei wichtigen Ein-

richtungen soll gespart werden. Verstehen kann ich das nicht.“

Lars Iven

9 Jahre, Schüler der Klasse 3a der Grundschule Eichenstraße: „Ich finde das nicht okay, dass Kinder Hunger haben müssen. Vielleicht könnte man einen Kiosk auf dem Schulhof aufmachen und die Einnahmen für das Essen zur Verfügung stellen. Die Idee mit dem Förderverein finde ich gut.“

Ruth Schmidt

77 Jahre alt, Rentnerin: „Wenn man das so liest, schmeckt einem

das Essen eigentlich nicht mehr. Die Kinder tun mir leid. Als Nachkriegskind bin ich auch hungrig ins Bett gegangen. Das muss doch heutzutage nicht sein. Den Förderverein halte ich für eine gute Idee. Da werde ich mich auf jeden Fall engagieren.“

Daniela Scholl

32 Jahre alt, Hausfrau und vierfache Mutter: „Schade, dass in unserer Gesellschaft überhaupt Kinder hungern müssen. Für Straßen ist immer Geld da, aber gerade für bedürftige Kinder soll es fehlen. Die Ausbildung und Förderung unserer Kinder ist wichtig für das Land. Es gibt schließlich auch arme Kinder, die gescheit sind und auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Da kann es doch nicht an einem Zuschuss für das Schulesen scheitern.“

Michael Weiger

47 Jahre alt, dreifacher Familienvater, Geschäftsführer einer Werbeagentur: „Ich finde diese Entwicklung schlimm. Wir haben doch Steuern bezahlt. Dass sich

der Staat da so herauszieht, ist skandalös. Da wird nur noch der Mangel verwaltet. Und die Kinder sind die Leidtragenden.“

Regine Podubrin

38 Jahre alt, drei Kinder, Hausfrau und Mutter: „Ich bin entsetzt, dass es heutzutage Kinder gibt, die nicht wenigstens einmal am Tag eine warme Mahlzeit bekommen. Für andere Sachen ist das Geld da. Dieser Kasinokreislauf wird schon wieder umgebaut, aber Geld fürs Essen gibt es nicht. Für die Kinder ist das schlimm. Die geraten in der Schule doch noch mehr ins Abseits.“

Achim Neuhaus

63 Jahre alt, Pensionär: „Die Stadt soll weiter zahlen. Soziale Fürsorge ist ihre Aufgabe, und darunter fällt auch der Essenszuschuss an Schulen für arme Kinder. Nicht umsonst gibt es das Sprichwort 'Leerer Magen studiert nicht gern'. Schließlich ist Bildung unsere Zukunft. Eigentlich sollten wir aus Pisa inzwischen was gelernt haben.“

... und von Regine Podubrin und Achim Neuhaus.

Fotos: Kurt Keil und Otmar Grimm



„Schulesen für Bedürftige muss kostenlos bleiben“

Politiker im Schulausschuss im Grundsatz einig / CDU lehnt aber eine künftige Mehrbelastung für die Stadt ab

Von Tonia Sorrentino

„Es kann und darf nicht sein, dass bedürftige Kinder hungern und ihre Nasen an den Scheiben platt drücken, während die anderen essen.“ Was Dirk Klein, Vertreter der Stadtschulpflegschaft, gestern im Schulausschuss so drastisch formulierte, stellte keiner der Anwesenden in Zweifel. Im Gegenteil. Einstimmigkeit herrschte im ersten Forderungs-Punkt der bei-

den inhaltlich ähnlich lautenden Anträge der SPD-, Grünen- und WfW-Fraktion sowie der FDP-Fraktion: Regelmäßiges Schulesen müsse für bedürftige Kinder weiterhin kostenfrei bleiben. Unstrittig war auch, dass das im diesjährigen Haushalt dafür vorgesehene Geld - das sind 200 000 Euro - diesem Zweck auch ohne Abzüge zur Verfügung stehen solle.

Schon in diesem Rechnungs-

jahr sollten sich zudem ein noch zu gründender Förderverein oder Sponsoren um das Einwerben weiterer Gelder kümmern. Die Sparkasse hat als geplante Geschäftsführerin eines solchen Vereins bereits 50 000 Euro Anschubfinanzierung in Aussicht gestellt. Damit und mit Hilfe der Haushaltsgelder könnten Bedürftige zunächst weiterhin versorgt werden.

„Wir weigern uns allerdings,

neue städtische Verpflichtungen zuzusagen“, schränkte Karl-Friedrich Kühme (CDU) ein. „Wir können sie in Zukunft nicht halten, die Stadt hat kein Geld.“ Zwar sei eine Entscheidung vor den Sommerferien unabdingbar, um der Verwaltung eine Handlungsgrundlage zu schaffen. „Aber die Anträge enthalten noch zu viele Fragezeichen.“

Damit herrscht im entscheidenden Punkt der Anträge wei-

terhin Uneinigkeit. Gleichwohl drängten gestern alle Fraktionen darauf, dass das Land die Essensversorgung zur Pflichtaufgabe machen müsse: Schließlich könne man sich gerade an den Schulen, an denen eine Ganztagsbetreuung vom Land gewünscht worden war, nicht mittags aus der Verantwortung stehlen, so der Konsens der Ausschuss-Mitglieder.

WZ 08.06.05